

leicht nicht nur diese, sondern auch die in ihrem Aufbau und ihrer Bezugnahme auf die evangelische Geschichte verwandten früheren Gebete (S. 52ff.) näher nachzuprüfen haben. Mir will scheinen, als ob vereinzelt — natürlich über das Medium eines griechischen Textes — auch aramäische Sprachform eines letzten syrischen Originals durchschimmere. Auch an Rubriken, die sich auf Schriftlesung, Diakonika und kultische Handlung beziehen, bietet das altslawische Euchologion gelegentlich mehr oder anderes als die griechische Überlieferung. Besonders ist dies bei der ἀκολουθία εἰς ἀδεφοποιΐαν der Fall, wo namentlich eine abschließende Spendung der Kommunion *extra missam* — τῶν προηγιασμένων ἀγίων, wäre der Wortlaut der originalen griechischen Aufforderungsformel zu rekonstruieren — Interesse zu erwecken geeignet sein dürfte (S. 16). Nicht minder beachtenswert sind die entsprechenden Elemente der Begräbnisliturgie, wo die Texte des Prokimenon und Alliluarion von denjenigen mindestens des heutigen griechischen Euchologions abweichen und in den Zitaten der Diakonika eine altertümliche Sonderform derselben durchscheint. Weit umfangreicher als diejenigen des modernen Ritus ist endlich die diakonale Litanei der Pfingst-Γοιυχλίστα (S. 94—98), in der übrigens einige Mißverständnisse des Übersetzers, wo nicht vielmehr bloße sekundäre Korruptaten, den Text entstellen. Zu dem in dieser Richtung von F. bereits Notierten wäre noch das Initium der Klausel: Πρῶσκη ьж usw. = *Notre Dame très sainte, pure, très glorieuse, bénie* statt τῇς παναγίας usw. hinzuzufügen.

Die schöne Arbeit F.s ist das erste Heft der P.O., das seit dem Weltkrieg wieder unserer Zeitschrift zur Besprechung zugeht, die vor demselben in die Lage versetzt war ziemlich vollständig über das Fortschreiten des großen Publikationsunternehmens berichten zu können. Um so herzlicher ist meine Befriedigung darüber, gerade an diesem Hefte eine Gabe von ganz besonderem Werte mit rückhaltlosester Anerkennung und Dankbarkeit auch im Namen der deutschen Forschung haben begrüßen zu dürfen.

Prof. A. BAUMSTARK.

Die heilige Messe nach dem armenisch-katholischen Ritus. Wien, Verlag der Mechitaristen-Kongregation (1935). — 67 S.

Modo facile di attendere alla liturgia bizantina detta di S. Giovanni Crisostomo (1933). — 46 S.

Modo facile di seguire la Messa Siro-Maronita (1935). — 51 S.

La Messa Caldea detta „degli Apostoli“ (1935). — 49 S. — Die drei letzteren Übersetzungen herausgegeben vom *Pontificio Istituto per gli Studi Orientali*.

Da heute den Abendländern öfter als früher Gelegenheit geboten wird, der Messe eines unierten orientalischen Ritus beizuwohnen und von dieser Möglichkeit erfreulicherweise auch mehr Gebrauch gemacht wird, hat es sich als notwendig erwiesen, die entsprechenden Texte in moderne Sprachen

zu übersetzen und durch geeignete Anordnung und Hinweise in das Verständnis einzuführen; nur so können auch mancherlei merkwürdige Vorurteile bei Angehörigen des lateinischen Ritus ausgerottet werden, die erfahrungsgemäß meist hilflos dem altherwürdigen fremden Ritus gegenüberstehen und das Unbekannte und Ungewohnte leicht unterschätzen, wenn sie nicht gar daran Anstoß nehmen. Als solche rein praktische Hilfsmittel wollen diese Heftchen bewertet werden, die zwar keinen wissenschaftlichen Anspruch machen, aber, weil von fachkundiger Seite herausgegeben, auch hier eine Empfehlung verdienen.

Nach meinen Erfahrungen wäre es sehr nützlich, wenn einmal eine Skizze der römischen Messe beigegeben und jene Stücke herausgehoben würden, die erst im 2. Jahrtausend hinzugekommen und seit der offiziellen Ausgabe von 1570 zum festen Bestandteil geworden sind; die übrigbleibende alte Grundform würde das mit den orientalischen Meßliturgien gemeinsame Gut leichter verständlich machen.

Der Mechitaristenpater Vahan Inglisian, dem wir eine deutsche Biographie des hl. Mechitar (Wien 1929) und eine Übersicht über das armenische Schrifttum (Linz 1929) verdanken, hat in der vorliegenden Übersetzung die stille Messe seines Ritus im Auge, der beizuwohnen besonders den Wiener Katholiken täglich Gelegenheit geboten ist; der Text des Hochamtes, in dem naturgemäß der eigene Charakter des Ritus besser zum Ausdruck kommt, ist zuletzt (1924) von P. Sahak Kogian übersetzt worden, eine Übersetzung, die in demselben Verlage erschien. Eine lateinische Übersetzung haben wir von Prinz Max zu Sachsen (Regensburg, Pustet 1908). Inglisians Büchlein erhält dadurch seinen besonderen Wert, daß er eine sehr verständige Einführung vorausschickt und in einem Anhang auf die besonderen Feste seines Ritus und Ordens aufmerksam macht.

Insbesondere hat sodann das *Pontificium Institutum Orientalium Studiorum* es sich angelegen sein lassen, neben den großen wissenschaftlichen Arbeiten auch breiteren Kreisen Italiens Hilfsmittel in die Hand zu geben, die es ihnen ermöglichen mit Verständnis den orientalischen Messen beizuwohnen.

P. Raes S. 7 hat zu diesem Zwecke die italienische Übersetzung der Chrysostomusliturgie geliefert, und zwar unter Benutzung des italienischen Textes der griechisch-italienischen Ausgabe von P. Placidus de Meester O. S. B., *La divina liturgia del nostro Padre Giovanni Crisostomo*, Rom 1920. Von letzterer ist auch in der gleichen schönen Ausstattung eine griechisch-deutsche Ausgabe: *Die göttliche Liturgie unseres hl. Vaters Johannes Chrysostomus*, München 1932 erschienen; eine andere deutsche Übersetzung mit dem slawischen Text haben wir von Hornykewitsch (Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg 1928). P. Raes hat besonders in den Rubriken einige Kürzungen vorgenommen und vor allem durch Einteilun-

gen mit klaren ins Auge fallenden Überschriften eine gute Übersicht zu geben sich bemüht.

Die Übersetzung der maronitischen Messe ist von Giov. Maria Cachin, Alumnus des maronitischen Kollegs, nach der Beiruter Missale-Ausgabe von 1908 und dem Diakonale von L. Darian angefertigt; der Übersetzer erklärt, daß er hierbei auch die lateinischen Übertragungen von Prinz Max zu Sachsen (Regensburg 1907) und des Chorbischofs Stephan al-Duaihi (Rom 1905), die französische des Chorbischofs Paulus Auaiss (Kairo 1909) und die arabische von P. Petrus Farağ Sfeir (Günje 1934) benutzt hat. Die diakonalen Partien sind auch hier teilweise verkürzt, die Rubriken dem leichteren Verständnis angepaßt; als Anaphora ist die am häufigsten gebrauchte der „Römischen Kirche“ ausgewählt.

Das gewöhnliche, nach den Aposteln Addai und Mari benannte Meßformular der Chaldäer ist von dem Priester Rafael Rabban nach der Ausgabe Mossul 1901 übersetzt. Er hat ebenfalls aus praktischen Gründen die Rubriken verkürzt und außer Gebrauch gekommene Stücke ganz weggelassen; da er aber auch Studierenden die Möglichkeit bieten will, in einer tunlichst genauen Übersetzung die chaldäische Messe kennenzulernen, hat er im Anhang jene Stücke angeführt und im Text selbst solche, die nicht im Missale stehen, aber praktisch im Gebrauch sind, in [] angegeben. Die Druckgestaltung erleichtert auch hier einen klaren Einblick in den Aufbau der Messe.

Prof. Dr. A. RÜCKER.

H. J. Polotsky, *Manichäische Homilien*. (*Manichäische Handschriften der Sammlung A. Chester Beatty. Band I*). Mit einem Beitrag von H. Ibscher. Stuttgart (Verlag von W. Kohlhammer) 1934. — XXI, 96+96 und 22* SS.

Rascher, als man es zu hoffen gewagt haben dürfte, hat deren Veröffentlichung begonnen, die koptischen Übersetzungen manichäischer Literaturdenkmäler, auf die 3. VIII. S. 92–95 dieser Zeitschrift hingewiesen wurde, der wissenschaftlichen Forschung zu erschließen. Nur der einzigartigen fachmännischen Fähigkeit eines H. Ibscher war es möglich, in einer Zeitspanne, die im Verhältnis zur Schwierigkeit der Aufgabe fast unglaublich kurz erscheint, 48 Blätter eines gerade besonders übel mitgenommenen Papyruskodex so zu rekonstruieren, daß H. J. Polotsky eine von deutscher Übersetzung begleitete Ausgabe unternehmen konnte. In ausgezeichnete buchtechnischer Ausführung mit einer Lichtdrucktafel der S. 29 des Textes vorliegend, stellt diese Text und Verdeutschung auf nebeneinander-